

Parteiarbeit im Fernstudenteukollektiv

Zweimal im Jahr, im Februar und im Juli, ziehen in das Pädagogische Institut Leipzig einige hundert Fernstudenten ein. Jeder einzelne studiert unter besonderen Umständen, die von vielfachen beruflichen und familiären Einflüssen bestimmt werden. Gründe genug, um anzunehmen, jeder dieser Studenten sei sich im Studium selbst der Nächste.

Die 19 Lehrer — 18 von ihnen sind Genossen —, von denen hier berichtet werden soll, sind in neun Kreisen des Bezirkes Gera beheimatet. Zehn von ihnen sind in Oberschulen, sechs in Berufs- bzw. Volkshochschulen und drei als Schulfunktionäre tätig. Seit Anfang 1966 ist ihr Studienziel: Fachlehrer für Staatsbürgerkunde. Der Jüngste ist 27, der Älteste 54 Jahre alt. An geistiger Regsamkeit, Diszipliniertheit und Leistungsvermögen kann sich diese Gruppe sehen lassen.

Vor einem Jahr schlossen sich diese Genossen der Wettbewerbsbewegung um den Titel „Sozialistische Studiengruppe“ an. Ihre Parteigruppe stellt sich die Aufgabe, in der übergroßen Mehrheit einen Abschluß mit der Note „gut“ zu erreichen. Sie wirkt dahin, daß mit maximalen, in der Praxis verwertbaren Ergebnissen studiert

wird. Kein Genosse soll das Studium vorzeitig abbrechen.

Welches sind die wesentlichen Elemente, die sich in der Parteiarbeit unter ihren spezifischen Bedingungen herausbildeten? Stärkstes Motiv ist das Bildungsstreben, um als Propagandisten des Marxismus-Leninismus bei der klassenmäßigen Erziehung der Jugend erfolgreich tätig sein zu können. Die Parteigruppe stellt dieses Motiv als verbindendes politisch-ideologisches und pädagogisches Moment immer wieder bewußt zur Aussprache. Über den Schulunterricht hinaus sind alle in Funktionen tätig und üben auf andere an der Erziehung der Schüler Beteiligte Einfluß aus, so daß sie ihre hier erworbenen Kenntnisse unmittelbar umsetzen. Innerhalb der Studiengruppe werden deshalb die aktuellen politischen Ereignisse ausgewertet und zur Erhöhung des politisch-ideologischen Niveaus genutzt.

Während der Kurse in Leipzig bemühte sich die Parteileitung des Instituts wie auch die APL Staatsbürgerkunde um kontinuierliche Anleitung. Im Juli 1968 wurden Probleme der sozialistischen Hochschulreform zum Gegenstand von Parteiversammlungen gemacht.

INFORMATION

Pädagogische Propaganda

Nach den Wahlen zu den Elternvertretungen sollten sich die Kreisleitungen, Schulparteiorganisationen und Parteigruppen der Elternvertretungen überlegen, wie eine systematische pädagogische Propaganda unter den

Eltern entwickelt werden kann. Die Vermittlung von Kenntnissen aus dem Bereich der sozialistischen Familienerziehung, der Schulpolitik, der Pädagogik und Psychologie trägt wesentlich dazu bei, daß die Eltern ihren Erziehungsaufgaben besser gerecht werden können.

Bei der Weiterentwicklung der pädagogischen Propaganda im Schulbereich sind folgende Formen beziehungsweise Stufen beachtenswert:

— die thematischen Klassenelternversammlungen, denen

eine besondere Bedeutung zukommt;

- das Elternseminar der Schule oder mehrerer Schulen;
- das Kreiselternseminar.

Selbstverständlich ist eine klare Gesamtkonzeption der pädagogischen Propaganda erste Voraussetzung, um diese Aufgaben bewältigen zu können. Wertvolle Anregungen hierzu vermittelt der Beitrag „Befähigung der Eltern und Werk tätigen zur Wahrung ihrer erzieherischen Verantwortung“ in der Zeitschrift „Pädagogik“, Heft 10, 1968. (NW).